

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Südwestdeutschland

DGK Südosteuropa

Glaubensflüchtlinge

17. - 19. Jahrhundert

AUFSATZSAMMLUNG

- 19-2 *Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert* / hrsg. von Christine Absmeier ... - Stuttgart : Kohlhammer, 2018. - XIV, 334 S. : Ill., Kt., Diagr. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 219). - ISBN 978-3-17-034385-6 : EUR 34.00
[#5970]**

Die erfolgreiche Ausbreitung der Reformation und die nach geraumer Zeit einsetzende Gegenreformation haben zu diversen religiös bedingten Migrationen in ganz Europa geführt. Mit einem Teil von ihnen beschäftigte sich die Tagung *Religiös motivierte Migrationen zwischen Ostmitteleuropa und dem deutschen Südwesten. Phänomene und Strukturen von Kultur- und Wissenstransfer vom 16. bis zum 19. Jahrhundert* vom 13.11.2014 bis 15.11.2014 in der Evangelischen Diakonissenanstalt in Stuttgart.¹ Veranstalter waren das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart, das Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen und das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen. Gedacht war die Tagung mit internationaler Beteiligung als Beitrag zum Luther-Jahr. Zu dieser Veranstaltung erschien 2018 der Tagungsband mit dem leicht geänderten Titel.² Er enthält außer der *Einführung* und der *Schlussbetrachtung* insgesamt vierzehn Tagungsbeiträge, verteilt auf die beiden Teile A. *Migrationsgeschichtliche Beiträge* und B. *Bildungsgeschichtliche Beiträge*. Der erste Teil ist weiter in I. *Immigration in den deutschen Südwesten* und II. *Emigration aus dem deutschen Südwesten* unterteilt.

¹ Programm unter: <https://www.hsozkult.de/event/id/termine-25995> [2019-04-30].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1144387272/04>

Mit dem historischen Kompromiß *Cuius regio, eius religio* nach dem Augsburger Friedensschluß von 1555 war auch das Recht der Untertanen auf Emigration verbunden, die ihren Glauben nicht abschwören wollten. Das waren seit der Reformation bis ins frühe 19. Jahrhundert nicht wenige. Besonders stark waren die Wanderbewegungen bzw. Vertreibungen aus dem Reich der wenig toleranten, katholischen Habsburger. Davon profitierten u.a. Württemberg, Baden, die Schweiz und das Elsaß, welche zahlreiche Zuwanderer aus dem östlichen Europa aufnahmen. Den unterschiedlichen Gruppen von Glaubensflüchtlingen aus Südosteuropa sind die ersten fünf Beiträge des vorliegenden Sammelbandes gewidmet.

Mit einem sehr prominenten Flüchtling aus dem zu Österreich gehörenden Slowenien, mit dem evangelischen Theologen Primus Truber (1508-1586),³ beschäftigt sich France Martin Dolinar. In Tübingen druckte jener verschiedene theologische Schriften für seine Landsleute in slowenischer und kroatischer Sprache. Den Versuch von Herzog Friedrich von Württemberg mit der massiven Ansiedlung evangelischer Glaubensflüchtlinge aus Innerösterreich, Freudenstadt als Planstadt aufzubauen, beschreibt Renate-Karoline Adler. Die nächsten beiden Flüchtlingsströme aus Ungarn und Salzburg erreichten den Westen im 17. und 18. Jahrhundert. Jan-Andrea Bernhard schildert das Schicksal der zwischen 1671 und 1681 vor der Verfolgung Kaiser Leopolds I. in die Schweiz und in die Niederlande gelangten ungarischen Protestanten. Wie verschieden die Herrscher, jeweils abhängig von den aktuellen Bedürfnissen ihrer Länder, auf die zugewanderten Glaubensflüchtlinge reagierten, zeigt Eberhard Fritz am Beispiel der Zuwanderer im Herzogtum Württemberg aus dem Defereggental einerseits und der aus Salzburg andererseits. Daß Glaubensflüchtlinge in dem Zeitraum nicht nur Protestanten waren, zeigt Carsten Kohlmanns Beitrag über die Ansiedlung osteuropäischer Juden, vorwiegend aus Polen-Litauen, am Oberen Neckar. Mit der Migration in der umgekehrten Richtung beschäftigen sich ebenfalls fünf Referenten in der Rubrik *Emigration aus dem deutschen Südwesten* nach Osteuropa. Den Beweggründen der bereits im 16. Jahrhundert aus Württemberg nach Mähren ausgewanderten Täufer geht Astrid von Schlachta nach und stellt dabei neben religiösen Motiven auch handfeste wirtschaftliche Interessen fest. Den evangelischen „Schwaben“, die sich im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts im Banat sowie im Komitat Tolna niederließen, versprach man, wie Márta Fata zeigt, zunächst im Rahmen der nachhaltigen habsburgischen Peuplierungspolitik noch Glaubensfreiheit, die jedoch bald kassiert wurde. Um die Bevölkerungsverluste der zwischen 1708 und 1714 in Preußisch-Litauen grassierenden „Große Pest“ zu kompensieren, siedelte Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg gezielt Protestan-

³ Vgl. **Primus Truber 1508 - 1586** : der slowenische Reformator und Württemberg / hrsg. von Sönke Lorenz, Anton Schindling und Wilfried Setzler. - Stuttgart : Kohlhammer, 2011. - XI, 451 S. : Ill., Kt., Notenbeisp. ; 30 cm. - (Eine Veröffentlichung der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). - S. 145 - 200 Kurzübersicht über die zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Werke Primus Trubers. - ISBN 978-3-17-021273-2 : EUR 48.00 [#2100]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346177138rez-1.pdf>

ten aus dem Salzburger Land und auch Reformierte aus der Schweiz sowie aus Nassau und der Pfalz in den entvölkerten Gebieten an. Das gelang jedoch, wie Matthias Asche in seiner Untersuchung feststellt, nur teilweise. Auch Rußland, das massiv um Siedler aus dem Westen warb, wählten einige mehr oder weniger stark bedrängte Glaubensgemeinschaften, denen man dort Religionsfreiheit und vor allem auch wirtschaftliche Vorteile gewährte. Dabei stellt Dietmar Neutatz fest, daß nur ein Teil der Mennoniten, Separatisten und Chiliasten aus religiösen Gründen ging, was auch für die von Annemarie Röder untersuchten württembergischen Pietisten und Chiliasten zutrifft, die 1817 in den Kaukasus zogen. In allen Fällen bestand zudem eine klare Abgrenzung zum orthodoxen Umfeld, welche Exogamie verhinderte und zum Spracherhalt beitrug.

Die abschließenden vier bildungsgeschichtlichen Beiträge des Sammelbandes verfolgen die Bildungsmigration aus konfessionellen Gründen. Die Anhänger des Protestantismus studierten Theologie vornehmlich an deutschsprachigen Universitäten. Reformierte Ungarn gingen im 16. Jahrhundert zum Studium nach Straßburg (András Szabó) und Heidelberg (János Heltai), Studenten aus Polen-Litauen an die reformierten Hohen Schulen von Basel und Zürich (Kęstutis Daugirdas) sowie Studenten aus Polen, Schlesien, Mähren, Böhmen und Krain nach Tübingen (Sabine Holtz). Für die Wahl des jeweiligen Studienorts spielten neben den konfessionellen Verhältnissen auch die persönlichen Kontakte, welche die beachtliche Mobilität der Gelehrten und der Studenten im damaligen Europa widerspiegeln, eine entscheidende Rolle.

In seiner *Schlussbetrachtung* zu dem Sammelband hebt Otfried Czaika einige Schwerpunkte aus dem breiten chronologischen, geographischen und thematischen Spektrum der vierzehn Beiträge hervor und regt eine weitere vertiefte Beschäftigung mit dieser Thematik an, wofür mit den hier vorgelegten Arbeiten der Weg erfolgreich beschritten wurde.⁴

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9703>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9703>

⁴ In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Mainzer Dissertation von 2015 zu verweisen: ***Konfessionelle Theologie und Migration***: die Antwerpener Gemeinde Augsburger Konfession im 16. Jahrhundert / von Carsten Brall. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. - 404 S. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz ; 249). - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2015 - ISBN 978-3-525-56721-0 : EUR 80.00. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/115711363x/04>